

drisch, mit allmählich (vom 9. Glied ab) kürzer werdenden Stielen. Das letzte Glied ist etwas verlängert, zylindrisch, stiellos. Bei den ersten 3 oder 4 Geißelgliedern ist der Zylinder proximal ein wenig verschmälert, was man gewiß sehr ungenau mit dem in den betreffenden Beschreibungen immer wiederkehrenden Ausdruck »eiförmig« bezeichnet hat. Eines dieser Fühlerglieder ist ziemlich richtig in vergrößertem Maßstabe bei Walker l. c. Fig. 7 a dargestellt, abgesehen davon, daß der Stiel um die Hälfte zu kurz geraten ist.

Die Größe von *Zygoneura sciarina* wird auf 1—1¼ Linie angegeben. Bei den hiesigen Exemplaren schwankt sie zwischen 3—4 mm. An zwei Dammarharz-Präparaten (von einem kleinen ♂ und einem großen ♀) sind die Maße wie folgt:

| | ♂ | ♀ |
|-----------------------------|---------|---------|
| Länge des Körpers | 3,1 mm. | 3,8 mm. |
| - der Flügel | 2,9 - | 3,3 - |
| Breite - - - | 1,2 - | 1,3 - |
| Länge der Fühler | 2,7 - | 1,6 - |

Die Färbung entspricht den gewöhnlichen Angaben, jedoch sind bei allen hiesigen Stücken die Mittel- und Hinterschenkel auf der zweiten Hälfte verdunkelt.

Über die Metamorphose von *Z. sciarina* besitzen wir bereits eine Beobachtung von Beling in Wien. Ent. Ztg. IV. 308 (Larven und Puppen hinter der Rinde eines gefällten Stammes von *Cytisus laburnum*). Eines der von mir gefangenen Weibchen legte im Zuchtglase seine Eier in faulende Eichenlohe ab. Es scheint, daß die Imagines hauptsächlich in der Abenddämmerung fliegen, ich traf sie fast ausschließlich zwischen 4 und 5½ Uhr an. An eingezwängerten Stücken war ebenfalls zu beobachten, daß sie sich tagsüber verbargen und gegen Abend lebhaft wurden.

Der Monat Oktober ist die eigentliche Entwicklungszeit dieser seltenen Mückchen; Belings Beobachtung fällt in diese Zeit und wird durch meine Funde, worunter ganz frisch entwickelte Exemplare waren, bestätigt.

11. Neue tibetanische Säugetiere.

(Mitteilung über die von Herrn Dr. Tafel in Tibet gesammelten Säugetiere.)

Von Dr. Max Hilzheimer.

eingeg. 24. November 1909.

Arctogale tsaidamensis spec. n.

Ähnlich *Putorius kathiah* Hodgson, aber von ihm durch helle Füße und geringere Größe unterschieden.

Typus: Balg Nr. 81.

Fundort: Tsaidan-Berge.

Lutreola major spec. n.

Größer als *L. moupinensis* A. M.-Edwards. Rücken stumpf braungelb, Rückenmitte kaum dunkler als Seiten. Extremitäten ähnlich, nach unten heller werdend. Fußsohlen grau behaart mit seidenartigem Glanze. Schnauze, bis auf schmalen weißen Lippensaum, dunkelbraun. Stirn und Scheitel heller, aber noch immer dunkler als der übrige Körper.

Ganze Unterseite gleichmäßig gelblichbraun, Mitte heller. Schwanzspitze dunkel schwarzbraun.

Typus: Balg Nr. 49.

Fundort: Gekauft in Sungpanting.

Lutreola tafeli spec. n.

Ähnlich *Lutreola davidiana* A. M.-Edwards, aber Schwanzspitze dunkel, von *L. itatsi* Tem. durch fahlere Rückenfärbung unterschieden.

Typus: Balg Nr. 48.

Fundort: Gekauft in Sungpanting.

Mustela flavigula szechuensis sbp. n.

Von *M. fl. borealis* Radde unterschieden dadurch, daß am Kopf die hellen braunen Töne heller braun, die dunklen dunkler, fast schwarz sind. Das Weiß am Kopf hat eine schwache graugelbliche Tönung. Die Farbe der Halsseiten unter den schwarzen Streifen lebhaft eigelb, wärmer als bei *M. fl. borealis*. An Stelle der gelben Töne auf dem Rücken bei *M. fl. borealis* hat *M. fl. szechuensis* stark ins Braun spielende braungelbe Farbe.

Typus: Balg Nr. 45.

Fundort: Gekauft in Sungpanting.

Lepus oiostolus tsaidamensis sbp. n.

Größer als *Lepus szechuensis* De. Winton und matter gefärbt als *L. oiostolus typicus*. Auf Nackenmitte schmutziggrauer Streifen, Rücken: Grundfarbe sehr hell. Zwischen Bauch und Seiten rötliche Streifen. Pfoten hell, scharf gegen die übrige Farbe der Extremitäten abgesetzt.

Typus: Balg Nr. 64.

Fundort: Wahnberge.

Pantholops hodgsoni Abel.

Wenn es sich auch um kein neues Tier handelt, möchte ich doch diesen Beschreibungen noch kurz einige Schädelcharaktere über dieses so seltene Tier anfügen, wovon Dr. Tafel 2 Exemplare mitgebracht hat.

In vielen Büchern finden wir *Pantholops* mit *Saiga* zu den Rüsselantilopen vereinigt. Diese Zusammenstellung ist entschieden irrtümlich. Schon ein Blick auf den Schädel zeigt, daß *Pantholops* keinen Rüssel haben kann. In den Beschreibungen findet sich auch nur, daß es rechts und links der Nase zwei taubeneigroße Anschwellungen besitzt. Auch sonst kann das Tier nicht mit *Saiga* vereinigt werden. Hat doch die letztere einen ganz rudimentären Zwischenkiefer, während er bei *Pantholops* wohl entwickelt ist.

Das Wichtigste aber, worauf merkwürdigerweise noch niemals hingewiesen ist, ist das von allen Wiederkäuern abweichende Gebiß. *Pantholops* hat nämlich im Ober- und Unterkiefer nur je 5 Backenzähne, so daß die Formel dafür lautet: $p \frac{2}{2} m \frac{3}{3}$, daß wahrscheinlich der vorderste p ausgefallen ist. Mir liegen 3 Schädel vor, von denen namentlich das eine ♂ (Nat. Kab. Stuttgart Nr. 1399) recht alt, das ♀ auch vollständig ausgewachsen ist. Da es mir aber kaum glaublich erschien, daß bei einem so lange bekannten Tier eine derartige Eigentümlichkeit so lange unbeachtet geblieben ist, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Thomas, welcher die Güte hatte, mir mitzuteilen, daß er meine Beobachtung am Material des britischen Museums bestätigen könne. Merkwürdig ist, daß Gray, Catalog. Mamm. Brit. Mus. III Lond. 1852, die Zahnzahl richtig abgebildet hat, aber im Text nichts darüber sagt.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß das Tränenbein bei allen drei mir vorliegenden Stellen die Nasenbeine berührt, während Knottnerus-Meyer, Arch. f. Naturgesch. 73. Jahrg. 1. Bd. 1. Heft 1905 S. 64 sagt, daß das Lacrymale durch Maxillare und Frontale von der Berührung mit der Nasalia ausgeschlossen wäre. Es macht im Gegenteil sein Oberrand am vorderen Ende noch eine Aufwärtsbiegung, um nur ja das Nasale zu erreichen.

Auch ist das mir vorliegende ♀ ungehörnt. Herr Thomas bestätigt mir ebenfalls, daß die ♀♀ von *Pantholops* ungehörnt seien. Wenn das von Knottnerus-Meyer erwähnte ♀ gehörnt war, hat es sich wohl um eine Ausnahme gehandelt.

12. Nachtrag zur Mitteilung über die Polypharyngie der Tricladen¹.

Von Dr. J. Wilhelmi.

(Aus dem Zool. Institut der Universität Zürich.)

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 1. Dezember 1909.

In meiner Mitteilung über die Entstehung der konstanten Polypharyngie einiger Tricladen¹ wies ich darauf hin, daß der Mrázekschen

¹ J. Wilhelmi, Zur Regeneration und Polypharyngie der Tricladen. Zool. Anz. 34. Bd. S. 673–677.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hilzheimer Max

Artikel/Article: [Neue tibetanische Säugetiere. 309-311](#)